

(S. 55–68 über Gesandtschaftstraktate des 15. und 16. Jh.). Darunter sind Klassiker wie (S. 70) Gunzos grammatikalischer Lapsus in Sankt Gallen (965; MGH QQ zur Geistesgesch. 2, 22–27), Papst Urbans II. Reden in Clermont (S. 20–24) und Salimbenes real wirkende Gesprächsaufzeichnungen (S. 100–106, MGH SS 32). Im zweiten Teil dominieren Verhandlungen und Reden an der Kurie, in gewöhnlichen (S. 83–94 zu Hariulf von Saint-Riquier, 1141) und politisch brisanten Fragen (S. 94–100 über ungeschickt gegen Thomas Becket agierende Emissäre Heinrichs II. von England auf dem Konzil von Sens 1164 – zumindest aus der Sicht zweier zeitgenössischer Becket-Biographen); besonders anschaulich ist jedoch der oralitätsgelenkte Blick auf die ganz normale Sprachenvielfalt eines spätma. Reichstages (S. 143–149, Regensburg 1471) und das Lateinische als Politikum während der französisch-englischen Verhandlungen des Jahres 1408, als die englische Seite das *idioma commune* und *indifferens omni nationi* den beharrlich französisch sprechenden Franzosen entgegenhielt (S. 118–134). – Eine sehr nützliche Bibliographie (S. 153–172) und ein Register der Orts- und Personennamen runden ein trotz mancher Wiederholungen unterhaltsames Buch ab.

Peter Orth

Volker HONEMANN / Gunhild ROTH, Dolmetscher und Dolmetschen im Mittelalter. Eine Skizze, in: Germanistik genießen. Gedenkschrift für Doc. Dr. phil. Hildegard Boková, hg. von Hana ANDRÁŠOVÁ / Peter ERNST / Libuše SPÁČILOVÁ (Schriften zur diachronen Sprachwissenschaft 15) Wien 2006, Praesens Verl., ISBN 978-3-7069-0394-3, S. 77–142: Der bescheiden „eine Skizze“ genannte Beitrag stellt in Wirklichkeit eine wahre Fundgrube dar, nicht nur wegen der umfassenden Bibliographie (S. 129–141), sondern auch wegen der sorgfältigen Exzerption der ma. Quellen. Sowohl Belege aus narrativen Quellen als auch aus der Belletristik werden verwertet und mehr oder weniger in chronologischer Reihenfolge paraphrasiert oder direkt zitiert. Insgesamt 85 Belege, manchmal mit umfangreichem Kommentar, die sich nicht nur auf Mitteleuropa beschränken, verteilen sich folgendermaßen: bis 1000–9, 1001/1200–14, 1201/1300–25, 1301/1400–15 und 1401/1521–22.

Ivan Hlaváček

Wolfgang HAUBRICHS, Baiern, Romanen und andere. Sprachen, Namen, Gruppen südlich der Donau und in den östlichen Alpen während des frühen Mittelalters, Zs. für bayerische LG 69 (2006) S. 395–465, analysiert mit genuin sprachwissenschaftlichen Verfahren (v. a. der Lautchronologie) Kontinuitäten und eigenständige Entwicklungen im altbairischen Raum vornehmlich des Früh-MA, der sich demnach in fünf Sprachzonen untergliederte. „Es zeigt sich also zum einen, dass sprachlich die Baiern allmählich seit dem späteren 7. Jahrhundert in geringer Differenzierung zu verwandten germanischen *gentes* fassbar werden, dass auf der anderen Seite bei der Ausbildung des altbairischen Raumes mit unterschiedlicher regionaler Gewichtung ein romanisches Substrat eine große Rolle gespielt hat“ (S. 450). Diese abschließende Bestätigung einer „bemerkenswert geschlossene(n) Romania des Salzburger Raumes“ (S. 449) ist für die Frage nach einer römischen Siedlungskontinuität im Alpenraum und speziell in der Bischofs- und Herzogsstadt Salzburg von enormer Bedeutung.

C. L.